

ZPP hat künftig vielleicht weniger Delegierte

RAUMPLANUNG. Die Zürcher Planungsgruppe Pfannenstiel (ZPP) lässt eine neue Verbandsordnung ausarbeiten. Weniger, dafür sachkundigere Delegierte könnten künftig bei Raumplanungsfragen mitreden.

FRANK SPEIDEL

Die Delegiertenversammlung der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstiel (ZPP) könnte künftig kleiner sein. Zwei Delegierte stellt derzeit jede Zweckverbandsgemeinde der ZPP. Zum Verband gehörten sämtliche Gemeinden des Bezirks Meilen sowie Egg. Am linken Zürichseeufer wurde 2007 die Verbandsordnung diesbezüglich geändert. Seither stellen die Mitgliedsgemeinden der Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) nur noch einen Delegierten. Dieser oder diese muss Exekutivmitglied der Mitgliedsgemeinde sein.

Eine solche Änderung der Verbandsordnung war auch Thema an der Delegiertenversammlung der ZPP vom Mittwoch im Meilemer «Löwen».

Eine neue Organisation könnte Entscheidungsabläufe vereinfachen – dies erhofft man sich von der Änderung. Gemäss ZPP-Präsident Max Baur (FDP) sollen jeweils jene Gemeinderäte zu Delegierten ernannt werden, die sich auch im Gemeinderat mit Raumplanungsfragen auseinandersetzen.

Mit dieser Änderung konnten sich nicht alle Delegierten anfreunden, wie die anschliessende Diskussion zeigte. Mehr Delegierte würden auch mehr Ideen für die Entwicklung der Pfannenstielregion einbringen, meinte Erich Stark, Delegierter aus Uetikon. Die heutige Regelung ist, dass ein Delegierter dem Gemeinderat angehört, der zweite ist ein «einfacher» Stimmberechtigter. Bis die Verbandsordnung geändert würde, dürfte es noch eine Weile dauern. An der Versammlung vom Mittwoch wurde der Vorstand von den 15 anwesenden Delegierten lediglich beauftragt, eine neue Verbandsordnung auszuarbeiten.

Segen für Naturnetz

Ein weiteres Traktandum an der Delegiertenversammlung war das Projekt Naturnetz Pfannenstiel. Dieses läuft per Ende 2011 aus. An der Versamm-

lung vom Mittwoch haben die Delegierten dem Naturnetz für weitere sechs Jahre den Segen erteilt. Die Verbandsgemeinden stellen der ZPP und damit dem Naturnetz jährlich 50 000 Franken zur Verfügung.

Christian Wiskemann, Biologe vom Naturnetz, erklärte den Delegierten, wo das Geld in den vergangenen Jahren hingeflossen ist. So seien Verträge mit Bauern abgeschlossen worden, damit diese mehr Blumen-

wiesen pflegen. Oder es wurden Trockenmauern gebaut, damit sich darin seltene Schlangen wieder heimisch fühlen. Von den rund 300 Bewirtschaftern in der Region haben mit 78 rund 30 Prozent einen Vertrag mit dem Naturnetz abgeschlossen. Die Weiterführung des Projekts sei wichtig, sagte Wiskemann, denn der Siedlungsdruck werde zunehmen. Das Ziel sei deshalb, die bestehende, intakte Natur zu schützen.